

Der malerische Charme der Langsamkeit

Großsegler auf Großbild-Polaroids: Bremer Fotografen stellen Mappe mit „Sail“-Kunst vor / Ausstellung im Hafenumuseum

Von Thomas Kuzaj

BREMEN • Seefahrt hat viel mit logistischen Herausforderungen zu tun. Auch dann, wenn man gar nicht zu See fährt, sondern zur „Sail“ nach Bremerhaven – und die große Polaroid-Kamera der Welt bei sich trägt.

So machten es die Bremer Fotografen Gaby Ahnert und Thomas Hellmann mit dem Team „gruppezehn“. Das Ergebnis ihres Projekts mit dem Namen „unkunahoi“: Eine Ausstellung im Hafenumuseum und eine prächtige Großbildmappe, die bei Schünemann erschienen ist.

Doch der Reihe nach. Großsegler auf Großbild-Polaroids – das war die Grundidee. Thema: Die Wiederentdeckung der Langsamkeit. Es sollte sich in den Motiven spiegeln, aber auch in der Arbeitsweise. Da bot sich die Arbeit mit einem wahren Ungelutem an – mit einer 1,50-Meter hohen und 106 Kilogramm schweren Polaroid-Kamera. In Anbetracht der aufwendigen Prozedur, die der Umgang mit diesem Apparat ist, mag man von „Sofortbildern“ kaum sprechen.

Die Kamera wurde Ende der 70er Jahre gebaut. Weltweit gibt es noch drei Exemplare, von denen nur eins in Europa ist – bei Jan Hinzdo in Prag. „In einem alten Mercedes-Bus kam er mit seiner Kamera von Prag hergefahr-

ten“, berichtet Thomas Hellmann. „Er schläft öfters nahe bei seiner Kamera in diesem Wagen.“

Die Riesen-Kamera wirkt mit ihren Holz- und Messingelementen nicht nur sehr eindrucksvoll, sondern auch nostalgisch. Und das wiederum passte sehr gut zu den Segelschiffen bei der „Sail 2005“, sagt Gaby Ahnert. Und es korrespondiert mit



Detail eines Kapitänsportratts: Dima Sorin Pampujan von der „Murea“ (Rumänien).

dem Effekt, den die Künstler mit ihren Bildern erzielen wollten: Es geht um den Aspekt des Zeitlosen. Es geht darum, dem Werteverlust der Fotografie in Zeiten hektischer und vergänglicher Digital-Kunstperei etwas entgegenzusetzen. Gaby Ahnert:

„Man soll nicht zuordnen können, ob das Bild 2005 oder 1953 entstanden ist.“

Und richtig: Man erkennt es allenfalls an Details am

Rande – wenn überhaupt. Angenommen wurden neun Foto-Paare: Jeweils ein Schwarzweißporträt des Kapitäns und eine Farbfotografie der Mannschaft. Hinzu kamen einzelne Aufnahmen.

Während schon die Vorbereitung der Fototermin am Rande der „Sail“ viel Zeit brauchte, wurde es bei den Aufnahmen nicht einfacher: Das „gruppezehn“-Team war auf dem engen „Sail“-Gelände mit dem Polaroid-Laster und einer Blitzanlage sowie mit 30 Sitzbänken und zehn Bierischen unterwegs – möglichst vor dem großen Besuchersturm, also früh am Morgen. Banke und Tische wurden gebracht, um an und auf ihnen die Mannschaften für die Gruppenfotos in Position zu bringen.

Beim Arrangement half jeweils der Erste Offizier des Schiffs – so wurde die Rangordnung gewahrt. Dann mussten die Gruppen drei Sekunden lang still sitzen, sich konzentrieren. Die Riesen-Polaroid hat keinen integrierten Belichtungsmesser, alles wird von Hand justiert und eingestellt. Hellmann: „Es hat etwas vom Malen.“

Entsprechend wehewoll der Augenblick, wenn die 50 mal 60 Zentimeter großen Riesen-Polaroids nach 90 Sekunden Entwicklungszeit entrollt wurden: Jedes Bild ein Unikat, jede Mannschaftsaufnahme ein Beispiel für die selten gepflegte Kunst



Verleger Hermann Schünemann (l.) mit den Fotografen Thomas Hellmann und Gaby Ahnert. Die Gruppenfotografie „Reinmann-Sammelmappe“, die aus den Produktionen von fünf Foto-Paaren besteht, sind nun in der liebevoll gemachten „Schöne-unkunahoi.de“ zu sehen (Speicher XI) von heute bis zum 28. März. www.unkunahoi.de